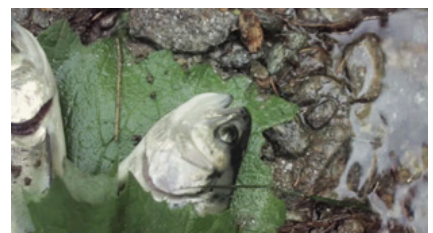
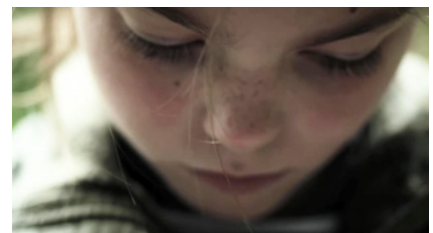
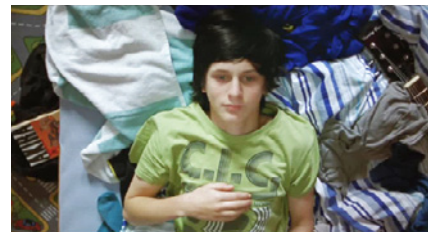
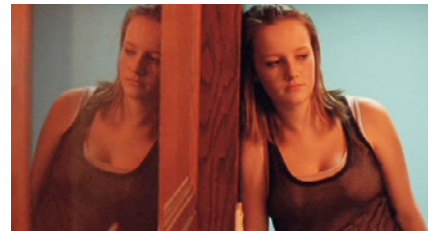


Still Learning 9

Kurzspielfilme der Edition „Still Learning“



Sprachen und (Lebens-)Zeit führen als rote Fäden durch vier Spielfilme und einen Trailer. Körpersprache, Sprachlosigkeit oder wortloses „Sprechen“ in verschiedenen Lebenszeiten – erfreulicherweise nicht nur mit Perspektive auf die eigene *peergroup*.

Birgit Flos – aus dem DVD Begleitbooklet

Kurzspielfilme der Edition „Still Learning“

Inhalt

1.	Kurzfilm im Fokus	1
1.1	Hintergrund des Unterrichtsmaterials	1
1.2	Didaktische Vorbemerkungen	1
2.	Kurzfilm: Merkmale und Besonderheiten	2
3.	Filmbeispiele	3
3.1	Erdbeerland	3
3.2	Chronos	5
3.3	Das Labyrinth unter der Sonne	6
4.	Links, Impressum	7
	filmABC Unterrichtsmaterialien	9
	Anhang: Arbeitsblätter	

1. Kurzfilm im Fokus

1.1 Hintergrund des Unterrichtsmaterials

Ausgerechnet das Internet hat Kurzfilme wieder populär gemacht. Seitdem die schnelle Online-Übertragung von Bewegtbildern in hoher Qualität zum Standard geworden ist, erfreuen sich Videoportale wie YouTube oder – mit weitaus hochwertigerem Filmangebot – Vimeo großer Beliebtheit und bieten einen schnellen und oft auch legalen Zugriff auf Kurzfilme jedweder Art, von der beiläufigen Amateurproduktion zum professionellen Werk.

Anhand der Kurzfilme „Erdbeerland“ von Florian Pochlatko, „Chronos“ von Sebastian Mayr und „Das Labyrinth unter der Sonne“ von Maximilian Liebich, die 2011 und 2012 an der Filmakademie Wien entstanden sind, will dieses Unterrichtsmaterial das Interesse Jugendlicher an Kurzfilmen aufgreifen und dazu anregen, dieses Format auch als eigenständige Filmform mit spezifischen Gestaltungsmitteln kennen zu lernen.

Der Überblicksartikel informiert daher zunächst über die besonderen Merkmale von Kurzfilmen. Die Vorstellungen der ausgewählten Filme werden schließlich ergänzt durch knappe Analysen, die sich jeweils auf die für Kurzfilme typischen Besonderheiten und die ästhetische Umsetzung konzentrieren. Im Anhang finden Lehrer/innen zudem Arbeitsblätter, die direkt im Unterricht als Kopiervorlage verwendet werden können und zu einer inhaltlichen und gestalterischen Auseinandersetzung mit den Filmen anregen.

1.2 Didaktische Vorbemerkungen

Insbesondere professionelle Kurzfilmproduktionen erweisen sich oft als Filmschule par excellence, setzen sie ihre filmgestalterischen Mittel doch sehr bewusst und konzentriert ein und lenken den Blick damit auf die (audio-)visuelle Sprache des Kinos. Zudem lassen sie sich aufgrund ihrer Kürze auch problemlos in das strikte Zeitraster des Schulunterrichts einpassen und können sogar in Gänze mehrmals angesehen werden.

Für die Arbeit im Unterricht ist es nicht notwendig, alle drei der hier vorgestellten Filme nacheinander zu bearbeiten. Jeder Film kann für sich allein stehen. Jedoch zeichnet alle Filmbeispiele eine eigene Herangehensweise aus, wodurch die formale Vielfalt des Kurzfilmschaffens durch

Gegenüberstellungen und Vergleiche besonders gut verdeutlicht werden kann: „Erdbeerland“ ist ein eher klassischer narrativer Kurzspielfilm, „Das Labyrinth unter der Sonne“ wirkt hingegen eher experimentell und „Chronos“ ist ein Science-Fiction-Film im Fake-Doku-Stil.

Wie alle von filmABC erstellten Materialien orientiert sich auch dieses Unterrichtsmaterial zudem an den „Cultural Studies“, die auf einen interdisziplinären Ansatz der Kulturanalyse abzielen. Kultur wird dabei als Feld sozialer, politischer und ökonomischer Auseinandersetzungen begriffen, in dessen Kontext den populären Medien eine besondere Bedeutung zukommt. So werden auch die Selbstermächtigung des Publikums und die Machtstrukturen der Medien in Beziehung gesetzt, um (aktuelle) mediale Phänomene – wie spezifische Medienangebote und Medienwirkungen – zu untersuchen.

Weitere Informationen zu diesem Ansatz und zu Filmerziehung als Bestandteil der „Cultural Studies“ bietet das filmABC-Einführungsheft zu den begleitenden Unterrichtsmaterialien für Lehrer/innen. Siehe <http://www.filmabc.at/de/culturalstudies> (Stand: 24.04.2014).

Um das Angebot der Unterrichtsmaterialien zu verbessern und noch treffender an den Bedürfnissen der Lehrer/innen auszurichten, bittet filmABC um Feedback zur Nutzung der Hefte. Dazu steht auf [mediamanual.at](http://www.mediamanual.at), wo die Materialien auch als Download verfügbar sind, ein kurzer Fragebogen online. Siehe http://www.mediamanual.at/umfrage_filmhefte.htm (Stand: 24.04.2014).

2. Kurzfilm: Merkmale und Besonderheiten

Kurzfilm ist keine Gattungs- oder Genrebezeichnung, sondern ein Oberbegriff für eine hybride Vielfalt aller denkbaren Filmformen, Filmgattungen und Genres, die trotz der gestalterischen und inhaltlichen Variationsbreite durch gemeinsame, und in Abgrenzung zum Langfilm besondere Merkmale definiert wird. Diese im Folgenden vorgestellten Merkmale beinhalten gleichermaßen die Kriterien, weshalb viele Kurzfilme für den Einsatz im Unterricht geeignet sind. Vor allem auch Kurzfilme, die nicht explizit zu Bildungs- oder Lehrzwecken, sondern von professionellen Filmschaffenden bzw., wie auch bei den konkreten Filmbeispielen in diesem Heft, im Rahmen der Ausbildung an Film(hoch)schulen produziert wurden, die aber durch ihre Themen und filmischen Mittel unterrichtsrelevante Inhalte transportieren.

Das wichtigste und namengebende Merkmal eines Kurzfilms ist das der Lauflänge bzw. der Kürze. Viele Kurzfilme werden – zum Beispiel als Semesterarbeiten an Film- und Medienschulen – in kurzer Zeit mit eingeschränkten finanziellen und technischen Ressourcen produziert, wodurch die Lauflänge rein produktionstechnisch begrenzt ist. Als maximale Lauflänge für Kurzfilme wird meist 30 bis 35 Minuten festgelegt, bei der Kürze gibt es keine Begrenzung. Trotz der Kürze und ihrer dramaturgischen und gestalterischen Besonderheiten, können und sollen – vor allem narrative – Kurzfilme als vollwertige, abgeschlossene Filme betrachtet werden.

Da im narrativen Kurzfilm wenig Zeit zum Erzählen einer Geschichte besteht, wird die Erzählstruktur einfach gehalten. Die Filme sind dann meist durch nur wenige Protagonist/inn/en, nur einen Erzählstrang, eine fragmentarische bzw. elliptische, also mit Auslassungen arbeitenden Erzählweise und vor allem durch einen spontanen Einstieg und ein abruptes, offenes Ende gekennzeichnet. Durch diese der Kürze geschuldeten Erzählstruktur und durch die inhaltliche Dichte – in der Reduktion auf wenige Ereignisse werden diese oft intensiver und pointierter dargestellt – haben Kurzfilme wenig Zeit, zum Punkt zu kommen und müssen die Zuschauer/innen sofort in Thema und Geschichte hineinziehen. Allerdings geben Kurzfilme den Zuschauer/

inne/n auch Raum für Interpretationen und das eigenständige Weiterdenken der Geschichte, sie hinterlassen also einen Eindruck, der über das Sichtbare und die eigentliche Rezeptionszeit hinaus geht. Durch die besondere Erzählweise und den Filmstil werden in Kurzfilmen nicht selten innovative Erzähl- und Stilformen ausprobiert und die Handlung (und mitunter auch der Filmtitel) bekommt etwas Mehrdeutiges bzw. Symbolhaftes.

Bei der Arbeit mit Jugendlichen sind die Kürze, die Erzähldichte und auch innovative Formen große Pluspunkte, da sich Kurzfilme dadurch nah an den medialen Sehgewohnheiten und eng in der immer geringer werdenden Aufmerksamkeitsspanne junger Menschen bewegen. Viele Kurzfilme besitzen zudem ein hohes Maß an Authentizität bei jugendrelevanten Inhalten, da sie oftmals auf Erfahrungswerten von jungen Filmschaffenden (zum Beispiel Filmstudent/inn/en) gründen, aktuelle Alltagsbezüge herstellen und für Jugendliche vertraute und spannende Geschichten erzählen.

Der Text des Kapitels 2. Kurzfilm: Merkmale und Besonderheiten entstammt dem filmABC-Kurzfilmheft No. 4 „reality check – Unser Lied“, in ausführlicherer Form auch im filmABC-Unterrichtsmaterial No. 50 „Kurzfilm macht Schule! Kurzspielfilme der Edition ‚Still Learning‘“.

Siehe http://www.filmabc.at/documents/RC-Filmheft_4_UnserLied.pdf und

http://www.filmabc.at/documents/50_FilmheftFilmABC_Kurzfilme.pdf (Stand: 24.04.2014).

Unterrichtsvorschlag – Ziel: Die Schüler/innen erarbeiten typische Merkmale von Kurzfilmen und grenzen diese von abendfüllenden Spielfilmen ab. Zudem setzen sie sich mit der Rolle von Kurzfilmen in der gegenwärtigen Medienwelt auseinander.

> Gruppenarbeit

In Kleingruppen erarbeiten die Schüler/innen, durch welche Eigenschaften und besonderen filmischen Gestaltungsmittel sich Kurzfilme auszeichnen. Sie belegen ihre Antworten anhand konkreter Beispiele aus bekannten oder vorliegenden Kurzfilmen. Die Ergebnisse der Gruppen werden auf einer Wandtafel zusammengefasst.

> Gruppenarbeit, Diskussion

In Kleingruppen erarbeiten die Schüler/innen ein Schaubild, das die Verfügbarkeit von Kurzfilmen deutlich macht (zum Beispiel: Kurzfilmfestivals, Sonderreihen im Fernsehen, Musikfernsehen, Kurzfilm-DVDs, Vorprogramm im Kino, Videoplattformen im Internet) und aufzeigt, welches Publikum damit erreicht wird. Sie diskutieren, welche Rolle der Kurzfilm ihrer Meinung nach gegenwärtig im Vergleich zum abendfüllenden Spielfilm spielt, und gehen dabei auch auf ihre eigenen Nutzungsgewohnheiten ein.

3. Filmbeispiele

3.1 Erdbeerland

Österreich 2012, Farbe, 35:08 Minuten

Regie, Drehbuch	Florian Pochlatko
Kamera	Serafin Spitzer
Schnitt	Roland Stöttinger
Ton	Simon Spitzer
Produktion	Bernadette Pausackl, Filmakademie Wien
Darsteller/innen	Patrick Nistelberger, Resi Reiner, Patrick Fadinger, Daniel Fadinger, Raphael Gruber, Hans „Waterloo“ Kreuzmayr u.a.
Verleih	sixpackfilm Wien (für öffentliche Aufführungen)
DVD	auf DVD 9 der Edition „Still Learning“

Altersempfehlung ab 14 Jahre

Themen Jugend, Liebe und Beziehungen, Gewalt und Zerstörung, Ziel- und Orientierungslosigkeit, Sinnsuche, Identität

Unterrichtsfächer Deutsch, Ethik/Religion, Bildnerische Erziehung, Medienerziehung

Worum geht es in „Erdbeerland“?

Der Sportunterricht in der Schule ist von strengem Drill geprägt. In der Freizeit der Jugendlichen jedoch herrscht eher Planlosigkeit vor. Auch Nisti lässt sich treiben. Gelegentlich hängt er mit seinen Kumpels ab, die selbstgebastelte Wasserpfeifen rauchen und lustvoll ein altes Haus zerstören. Wirklich hart trifft ihn, dass seine Ex-Freundin Resi ihn meidet. Irgendwie mag sie ihn – aber irgendwie will sie auch nicht mehr mit ihm zusammen sein. Am Abend einer ausgelassenen Kostümparty schließlich bricht alles zusammen. Betrunkene lässt sich Resi, die sich zuvor deutlich gegen die Bunny-Verkleidungen ihrer Freundinnen gewehrt hat, auf einen Typen ein, der sie später sogar vergewaltigt. Nisti wiederum beobachtet, wie Resi sich mit diesem abgibt – und stürzt wenig später auf der Heimfahrt mit seinem Moped. Zu Hilfe kommt ihm schließlich der Schlagersänger Hans „Waterloo“ Kreuzmayr.

Momentaufnahmen aus dem Leben zweier Jugendlicher

Für einen Kurzfilm dauert „Erdbeerland“ mit 35 Minuten sehr lang und reicht schon nahe an so genannte mittellange Filme heran. Dennoch weist er zahlreiche Elemente eines „echten“ Kurzfilms auf: Dazu zählen etwa der unvermittelte Einstieg in den Film, der Nisti auf dem Bett in seinem Zimmer zeigt, sowie die zahlreichen stillen Momente. Sehr oft beobachten wir Nisti und Resi, die losgelöst von ihrer Umwelt zu sein scheinen – wenn Nisti etwa nachdenkt oder Resi auf der Party immer wieder wie ein ruhender Pol zwischen Tanzenden zu sehen ist. „Erdbeerland“ verzichtet dabei auf Dialoge und überlässt die Interpretation der Gedanken und Gefühle der Figuren dem Publikum. Sogar der endgültige Bruch zwischen Nisti und Resi wird nicht als dialoglastiger Streit inszeniert, sondern besteht letztlich nur aus einem Blickwechsel. Nisti sieht, wie seine Ex-Freundin einen anderen küsst – und ist enttäuscht.

Kurzfilmtypisch ist zudem die skurrile Färbung der Handlung. Gerade zum Ende hin gelingen dem Film durch die Aufnahmen der verkleideten betrunkenen Jugendlichen ebenso entlarvende wie tragikomische Bilder. So nah „Erdbeerland“ einerseits an den jugendlichen Protagonist/inn/en dran ist, so weit entfernt er sich in der märchenhaften Schlusszene von den Regeln der Realität. Nach seinem Unfall wird Nisti vom esoterischen Schlagersänger Hans „Waterloo“ Kreuzmayr aufgelesen, steigt in dessen Auto – und dieses wiederum löst sich auf der Straße plötzlich in Luft auf. Eine Filmfantasie, die nach der authentischen Darstellung zuvor umso bitterer wirkt.

Unterrichtsvorschlag – Ziel: Die Schüler/innen setzen sich mit der filmischen Umsetzung und ausgewählten Themen von „Erdbeerland“ auseinander.

> Einzel- oder Gruppenarbeit

Anhand einer Tabelle beschreiben die Schüler/innen, welche Gestaltungselemente von „Erdbeerland“ typisch für einen Kurzfilm sind.

> Arbeit mit Standfotos

Anhand von Standfotos analysieren die Schüler/innen, wie die Hauptfigur zu Beginn des Films vorgestellt wird, welche Bedeutung die stillen Momentaufnahmen von Nisti im Laufe des Films haben, wie durch die Gestaltung eine Ähnlichkeit zwischen Nisti und Resi hergestellt wird und wie Resis Gefühle während der Party durch die Bildgestaltung dargestellt werden.

> Diskussion

Gemeinsam besprechen die Schüler/innen, welches Bild „Erdbeerland“ von Jugendlichen zeichnet. Dabei gehen sie auch auf Themen wie Gewalt, die Bedeutung von Gesprächen oder die Vorbildfunktion von Erwachsenen ein.

> siehe Arbeitsblätter 1 bis 5 im Anhang

3.2 Chronos

Österreich 2011, Farbe, 5:20 Minuten

Regie	Sebastian Mayr
Buch	Sebastian Mayr, Alexander Dirninger
Kamera	Alexander Dirninger
Schnitt	Svenja Plaas
Ton	Andreas Schiessler
Animation	arx anima
Produktion	Steven Swirko, Filmakademie Wien
Darsteller/innen	Peter Mayer, Eddie Weiwurm, Andreas Schiessler, Ingrid Thurnher (Sprecherin)
DVD	auf DVD 9 der Edition „Still Learning“
Altersempfehlung	ab 14 Jahre
Themen	Zeit, Gesellschaft, Überwachung, Individuum und Gesellschaft, Satire
Unterrichtsfächer	Deutsch, Ethik/Religion, Bildnerische Erziehung, Medienerziehung

Worum geht es in „Chronos“?

„Uns läuft die Zeit davon!“ Herr Weller vom Bundesministerium für Lebensqualität und wirtschaftliche Effizienz will das Interview möglichst schnell über die Bühne bringen. Schließlich weiß er, wie wichtig Zeit als Wirtschaftsfaktor ist. Stolz präsentiert er dem Filmteam die Forschungen des Chronos-Programms, das Menschen in Zeittypen untergliedert und eine Chipkarte zur Überwachung des individuellen Zeitverbrauchs entwickelt hat. Um die Optimierung der Zeitznutzung soll es gehen, um Handel mit Guthaben auf persönlichen Zeitkonten – und bald wird Zeit auch international gehandelt werden. Aber ist das Bundesministerium selbst in seiner Arbeit effizient?

Eine Mockumentary

„Chronos“ kommt als fiktiver Rohschnitt eines Fernsehbeitrags daher und folgt in seiner Inszenierung dem Filmgenre der Fake-Doku. Eine deutlich geführte, unruhige Handkamera soll Authentizität, Unmittelbarkeit und Spontaneität vermitteln, ebenso wie rasche Zooms, die stets auf der Suche nach dem richtigen Bildausschnitt sind. Der „unfertige“ Look soll die Glaubwürdigkeit unterstützen. So wirkt auch „Chronos“ sehr real und die Brüche lassen sich nur inhaltlich erkennen – etwa durch das kuriose, überspitzt präsentierte Thema der „Zeitkonten“ oder gestalterisch durch unaufdringliche, geradezu beiläufig eingesetzte Spezialeffekte.

Durch seine Kürze imitiert „Chronos“ die Dauer eines Fernsehbeitrags. Zugleich aber dient das Format des Kurzfilms dem Regisseur auch als Mittel, um knapp und ironisch ein Thema auf den Punkt zu bringen und zu entlarven. Sicherlich ist Zeit auch heute schon ein größerer Wirtschaftsfaktor, als im Film behauptet wird. Doch die Zuspitzung und Überwachung der persönlichen Lebensführung durch Chipkarten, Zeitmanagement und Zeitkonten trifft einen wahren Kern und kritisiert den gegenwärtigen Selbstoptimierungs- und Leistungszwang, der in „Chronos“ zudem noch staatlich verordnet wird. Eine bitterböse Zukunftsvision.

Unterrichtsvorschlag – Ziel: Die Schüler/innen setzen sich mit der filmischen Umsetzung und ausgewählten Themen von „Chronos“ auseinander.

> **Gruppenarbeit, Arbeit mit Standfotos**

In Kleingruppen tragen die Schüler/innen typische Merkmale einer Reportage zusammen und stellen – auch anhand von Standfotos – dar, inwieweit sich diese auch in „Chronos“ finden. Sie besprechen, wodurch das Format der Fake-Doku dennoch sichtbar wird.

> **Arbeit mit einem Standfoto**

Die Schüler/innen stellen anhand eines Standfotos dar, welche Rolle Spezialeffekte in „Chronos“ spielen und wie auch dadurch der fiktive Charakter des Films deutlich wird.

> **Diskussion, Einzelarbeit**

Die Schüler/innen diskutieren, inwieweit Zeit ein Wirtschaftsfaktor ist, und verfassen einen Essay, indem sie über die Bedeutung von Zeit in ihrem eigenen Leben reflektieren.

> siehe Arbeitsblätter 6 bis 8

3.3 Das Labyrinth unter der Sonne

Österreich 2012, Farbe, 17:53 Minuten

Regie, Drehbuch	Maximilian Liebich
Kamera	Anselm Hartmann
Schnitt	Roland Stöttinger
Ton	Adam Cohen
Musik	Cornelia Kuhs, Maximilian Liebich
Produktion	Florian Brüning, Filmakademie Wien
Darstellerin	Hanna Schludermann
DVD	auf DVD 9 der Edition „Still Learning“
Altersempfehlung	ab 14 Jahre
Themen	Leben, Tod, Coming-of-Age, Experimentalfilm
Unterrichtsfächer	Deutsch, Ethik/Religion, Bildnerische Erziehung, Medienerziehung

Worum geht es in „Das Labyrinth unter der Sonne“?

Ein Mädchen schlendert durch einen dunklen Wald. Nur ihre Schritte auf dem weichen Waldboden und die Geräusche der Tiere und Pflanzen sind zu hören. Als sie aus dem Blickfeld der Kamera verschwunden ist, fällt ein Schuss.

Eine Rückblende: Das Mädchen beobachtet einen toten Fisch im Kiesbett des Bachs, der durch den Wald fließt. Sie setzt eine Schnecke auf einer Styroporplatte auf dem Bach aus und folgt dieser, bis sie in der Strömung verschwindet. Auf einer Lichtung entdeckt sie ein Reh, das sie noch tiefer in den Wald führt. Kröten, Ameisen, Käfer, Kaulquappen – neugierig nimmt das Mädchen alles auf ihrem Weg wahr. Dann wird das Reh von einem Jäger erschossen. Fassungslos sitzt das Mädchen vor dem toten Tier. Auf der flachen Oberfläche eines Sees spiegelt sich der Himmel.

Die Welt, intensiv wahrgenommen

Von Anfang an baut der Film eine unheimliche Stimmung auf. Da die Kamera sich direkt an das namenlose Mädchen heftet, wird ihre Umwelt weitgehend ausgeblendet. Als es sich schließlich aus dem Bild entfernt und das Bild geradezu leer bleibt, als der Schuss zu hören ist, lässt sich das Schlimmste vermuten. Doch die Rückblende entlarvt diese Erwartungshaltung später als Trugschluss. Nicht dem Mädchen ist etwas zugestoßen, sondern dem Reh, dem sie gefolgt ist.

Maximilian Liebich erzählt seine Geschichte fast ausschließlich durch Detail- und Nahaufnahmen. Durch die Verwendung einer großen Blende, die zu einer sehr flachen Tiefenschärfe führt, ist immer nur ein Bruchteil des Bilds wirklich scharf abgebildet. Die Umgebung hingegen verschwimmt in einer sanften Unschärfe. So richtet sich der Fokus allein auf das Mädchen und ihre Beobachtungen und konzentriert sich radikal auf Details. In Verbindung mit der dichten Geräuschkulisse trägt die Inszenierung dazu bei, eine äußerst intensive Weltwahrnehmung zu imitieren.

Der assoziative Stil, der vollständige Verzicht auf Dialoge und die kontemplative Stimmung, eine Kamera, die immer wieder den Blick der Protagonistin zeigt und sich nur selten von dieser entfernt, wie auch die stark metaphorische Ebene des Dargestellten sind in diesem Fall typische Merkmale eines Kurzfilms. Letztlich erzählt „Das Labyrinth unter der Sonne“ vor allem von Leben und Tod – und wie nahe diese miteinander verbunden sind: Schon der erste Blick des Mädchens ist auf einen toten Fisch gerichtet, sie schickt eine Schnecke in den Tod, ein toter Käfer ist inmitten eines Ameisenhaufens zu sehen – und schließlich wird das Reh erschossen. Demgegenüber steht die lebendige Umwelt und der wache Blick des Mädchens, das fasziniert den Tieren folgt und diese beobachtet.

Unterrichtsvorschlag – Ziel: Die Schüler/innen setzen sich mit der filmischen Umsetzung und ausgewählten Themen von „Das Labyrinth unter der Sonne“ auseinander.

> Plenum

Nach der Sichtung der ersten Szene des Films äußern die Schüler/innen ihre Erwartungen über den Fortgang der Geschichte.

> Einzel- oder Gruppenarbeit

Anhand einer Tabelle beschreiben die Schüler/innen, welche Gestaltungselemente von „Das Labyrinth unter der Sonne“ typisch für einen Kurzfilm sind.

> Arbeit mit Standfotos

Anhand von Standfotos analysieren die Schüler/innen zunächst, wie die Hauptfigur in der ersten Einstellung vorgestellt wird und inwieweit dies ungewöhnlich ist. Eine Bildfolge regt schließlich dazu an, die Wirkung der Detail- und Nahaufnahmen sowie deren Wirkung zu beschreiben.

> Einzel- oder Gruppenarbeit, Diskussion

Die Gegenüberstellung der Themen Leben und Tod in „Das Labyrinth unter der Sonne“ wird anhand von Beispielen erarbeitet. Im Unterrichtsgespräch wird darauf aufbauend die mögliche Aussage des Films diskutiert.

> siehe Arbeitsblätter 9 bis 13

4. Links, Impressum

Links zu Filmvermittlung

- > filmABC – Institut für angewandte Medienbildung und Filmvermittlung: <http://www.filmabc.at>
- > mediamanual.at – Die interaktive Plattform des BMUKK für die aktive Medienarbeit an der Schule: <http://www.mediamanual.at>
- > 24 – Das Wissensportal der Deutschen Filmakademie: <http://vierundzwanzig.de>
- > kinofenster.de – Filmpädagogisches Online-Portal der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) und der Vision Kino gGmbH – Netzwerk für Film- und Medienkompetenz: <http://www.kinofenster.de>
- > MediaCulture-Online – Das Internetportal für Medienpädagogik, Medienbildung und Medienkultur des Landesmedienzentrum Baden-Württemberg: <http://www.lmz-bw.de/medienbildung>
- > Online-Filmschule mit Informationen zu Filmerziehung/Filmästhetik: <http://www.movie-college.de/>
- > Planet Schule – dok' mal!: <http://www.planet-schule.de/dokmal/>

> Neuer Grundsatzterlass des BMUKK zur Medienerziehung:

http://www.bmukk.gv.at/ministerium/rs/2012_04.xml

Links zu filmsprachlichen Grundbegriffen und zu Filmanalyse

> Glossar (24 – Das Wissensportal der Deutschen Filmakademie): <http://www.vierundzwanzig.de/glossar>

> Die Sprache des Films (mediamannual.at des BMUKK):

http://www.mediannual.at/mediannual/leitfaden/filmgestaltung/grundelemente/sprache_des_films/

> Bausteine zur Filmanalyse (MediaCulture-Online):

<http://www.lmz-bw.de/medienbildung/jugendmedienschutz/film-fernsehen/filmanalyse.html>

> Lexikon der Filmbegriffe (Universität Kiel): <http://filmlexikon.uni-kiel.de/>

> dok' mal! Filmbegriffe A – Z (Planet Schule):

http://www.planet-schule.de/dokmal/lust_auf_mehr_bonusmaterial/filmbegriffe_a_z/

> Bausteine zur praktischen Weiterbildung für junge Filmher/innen (Junge Filmszene im Bundesverband Jugend und Film e.V.): <http://www.jungefilmszene.de/filmemachen/elearning.php>

Stand alle Links: 24.04.2014

Bildnachweise

Die Szenenfotos und Standbilder entstammen der DVD „Still Learning 9“. Alle Bildrechte liegen bei den Freunden der Filmakademie Wien als Herausgeber der DVD-Edition und bei der Filmakademie Wien – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien / Institut für Film und Fernsehen als Produzentin der Filme.

Die Abbildungen in diesem Unterrichtsmaterial dienen als Bildzitate ausschließlich der filmwissenschaftlichen beziehungsweise filmpädagogischen Analyse. Die Abbildungen sind von der Creative-Commons-Lizenz, der dieses Heft unterliegt, ausgenommen und dürfen aus dem Kontext des Gesamthefts beziehungsweise der Einzelseiten genommen, nicht weiterverwendet werden.

filmABC – Institut für angewandte Medienbildung und Filmvermittlung

Herausgeber: filmABC, Siebensterngasse 23/2/6, 1070 Wien, <http://www.filmabc.at>

T: +43 699 15 24 38 32, E: office@filmabc.at

Leitung: Gerhardt Ordnung, E: go@filmabc.at

Text: Stefan Stiletto (Kapitel 1 und 3 sowie Arbeitsblätter), <http://www.filme-schoener-sehen.de/>
Markus Prasse (Kapitel 2)

Grafik-Design: Sibylle Gieselmann, <http://www.null7.at>

filmABC wird gefördert von

BM

BF

FILM
FONDS
WIEN

film
INSTITUT

F & M A
Fachverband der Film- und Musikindustrie
Film and Music Austria

VDFS



This content is licensed under a creative commons 3.0 licence.

<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/at/>

Wien, Mai 2014

filmABC Unterrichtsmaterialien

Die in Kooperation mit der Medienabteilung des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK) von filmABC erstellten Unterrichtsmaterialien bieten Lehrpersonen relevante Hintergrundinformationen zu ausgewählten österreichischen und internationalen Spiel- und Dokumentarfilmen sowie zu aktuellen Film- und Medienphänomenen und stellen Beispiele für mögliche Diskussionen und (Gruppen-)Übungen bereit. Bisher sind folgende Hefte erschienen. Kostenfreie pdf-Downloads unter <http://www.filmabc.at/de/hefte>

Heft 01:	Einführungsheft	Heft 39:	Gesellschaftliche Experimente – Kommunen in aktuellen Spiel- und Dokumentarfilmen aus Österreich und Deutschland
Heft 02:	Zeitgeist – Der Film	Heft 40:	Volle Kraft voraus? – Aktuelle Dokumentarfilme aus Österreich und Deutschland und die Energiefrage
Heft 03:	Heile Welt	Heft 41:	Blicke über den Tellerrand – Aktuelle Dokumentarfilme über die Produktion und den Konsum von Lebensmitteln
Heft 04:	Nouvelle Vague Viennoise – Kurzfilme	Heft 42:	Interventionen – Der Politische Dokumentarfilm aus Österreich
Heft 05:	tschuschen:power	Heft 43:	Film ist kein Zufall – oder: Warum es im österreichischen Film wenig Action gibt
Heft 06:	Batman – The Dark Knight	Heft 44:	Misfits & Underdogs – Populäre britische Jugendserien
Heft 07:	Freche Mädchen	Heft 45:	Whodunit & Howcatchem – Populäre Krimiserien
Heft 08:	James Bond – Ein Quantum Trost	Heft 46:	Geschichten mit Tiefe – Neue Erzählmöglichkeiten durch 3D
Heft 09:	Ein Augenblick Freiheit	Heft 47:	Filmtrailer im Internet – Vom Marketing-Tool zum Mitmach-Web
Heft 10:	Castingshows	Heft 48:	Bilder der Globalisierung im Dokumentarfilm
Heft 11:	Sneaker Stories	Heft 49:	Vom Buch zum Film – Medienwechsel am Beispiel von österreichischen Literaturadaptionen
Heft 12:	Propaganda im US-amerikanischen Spielfilm	Heft 50:	Kurzfilm macht Schule! Kurzspielfilme der Edition „Still Learning“
Heft 13:	YouTube – Werkzeug von Politik und Werbung	Heft 51:	YouTube – Eine Videoplattform in Bewegung
Heft 14/15:	VISIONary – Dokumentarische Filme	Heft 52:	Moving Lyric – Aus Gedichten werden Filme! In Kooperation mit OKTO
Heft 16/17:	VISIONary – Essayfilm und Avantgardefilm	Heft 53:	CopStories – Die Serie über ein Ottakringer Polizeiensemble
Heft 18:	Gewalt in Musikvideos – Gangster Rap medienpädagogisch betrachtet	Heft 54:	Von der Bühne auf die Leinwand – Medienwechsel am Beispiel von Theateradaptionen
Heft 19:	Der Junge im gestreiften Pyjama	Heft 55:	Dystopischer Jugendfilm – Trends, Themen und Motive
Heft 20:	Home	Heft 56:	Gender & Film
Heft 21/22:	Faszination Kino	Heft 57:	Vom Leben gezeichnet – Animierte Dokumentarfilme
Heft 23:	Twilight – Vom Vampirmythos zur Popkultur	Heft 58:	Untote Puppen – Stop-Motion-Horror-geschichten für Kinder ab 10 Jahren
Heft 24:	Bock for President	Heft 59:	Die Simpsons – Eine Zeichentrickserie mit gesellschaftspolitischer und kulturphilosophischer Relevanz
Heft 25:	Die Bucht	Heft 60:	Die Sitcom und ihre komischen Figuren
Heft 26:	Udo Proksch – Out Of Control	Heft 61:	Konvergenzen von Spielfilmen und Computerspielen
Heft 27:	Kick Off		
Heft 28:	Populärkultur und Geschichtsvermittlung – Aktuelle Spielfilme über den Nationalsozialismus		
Heft 29:	Bilder der Arbeit im Film		
Heft 30:	Kick-Ass		
Heft 31:	Soziale Realität im europäischen Spielfilm		
Heft 32:	The Social Network		
Heft 33:	In Harmonie mit der Natur – Die ökologische Botschaft der Filme von Hayao Miyazaki		
Heft 34:	We're the Kids in America – Lebenswelten (US-amerikanischer) Jugendlicher im Spielfilm		
Heft 35:	Bruno Kreisky – Politik und Leidenschaft		
Heft 36:	Still Learning – Exposition, Analyse und Entwicklung von Figuren im Spielfilm		
Heft 37:	Spannender als das wahre Leben? Doku-Soaps zwischen Beobachten und Inszenieren		
Heft 38:	Lachen will gelernt sein – Genre und Erscheinungsformen des Komischen im österreichischen Spielfilm		

„Erdbeerland“**Arbeitsblatt 1****Gestaltungsmerkmale eines Kurzfilms in „Erdbeerland“**

> Markiere aus der folgenden Liste jene Gestaltungsmerkmale, die sich oft in Kurzfilmen finden und die auch in „Erdbeerland“ erkennbar sind. Notiere knapp ein Beispiel.

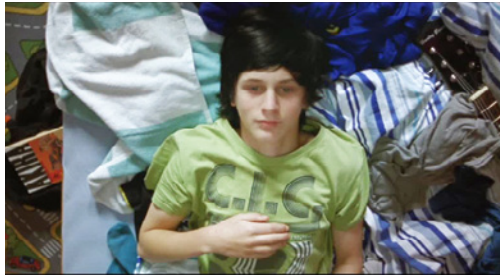
Gestaltungsmerkmal	Beispiel
kurze Laufzeit	
unvermittelter Anfang	
offenes Ende	
Ausschnitt / Episode aus einem Leben	
wenige Figuren	
Verzicht auf Dialoge	
große Nähe der Kamera zu den Figuren	
außergewöhnliche Kameraführung	
elliptische Erzählweise	
Metaphorik / Symbolik	

„Erdbeerland“

Arbeitsblatt 2

Der Establishing Shot

Als Establishing Shot wird die erste Einstellung einer Szene bezeichnet, die meist Figuren oder Schauplätze vorstellt. „Erdbeerland“ beginnt – nach einer Reihe von Textinserts, die von lauter Heavy-Metal-Musik untermalt werden – mit dem folgenden Bild:



- > Wie wirkt der Blickwinkel, aus dem der Junge aufgenommen wird, auf dich?

- > Sieh dich in dem Zimmer des Jungen um. Was erfährst du über ihn durch die präzise platzierten Requisiten, die auf diesem Bild zu sehen sind?

- > Versuche, den Jungen zu beschreiben: Wie könnte es ihm in diesem Moment gehen?

- > Welche Bedeutung verleiht die Heavy-Metal-Musik dieser Szene?

- > Findest du, dieses Bild stellt Nisti treffend vor? Begründe deine Antwort. Mache gegebenenfalls Vorschläge, welches Bild deiner Meinung nach besser geeignet gewesen wäre.

„Erdbeerland“

Arbeitsblatt 3

Momentaufnahmen

Die folgenden Bilder stammen aus unterschiedlichen Szenen des Films.



1



2



3



4

> Was verbindet diese Bilder hinsichtlich ihrer Gestaltung?

> Was erfährst du jeweils über Nisti – und was für einen Eindruck bekommst du von ihm?

> In diesen Momenten wird nicht gesprochen. Welche Bedeutung erhalten diese Szenen dadurch?

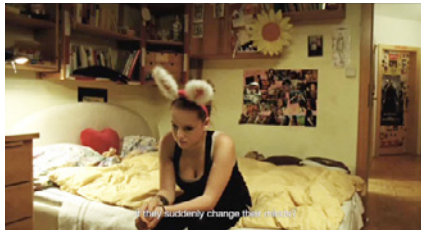
> Beschreibe Nisti: Was treibt ihn an? Was belastet ihn? Welche Eigenschaften hat er? Was wünscht er sich?

„Erdbeerland“

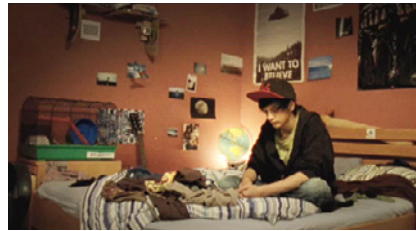
Arbeitsblatt 4

Nisti und Resi

Die folgenden Bilder zeigen Nisti und Resi vor der Kostümparty.



1



2

> Erläutere, wie der Film durch seine Gestaltung in diesen Szenen eine Ähnlichkeit zwischen Resi und Nisti darstellt. Was soll dadurch über die beiden ausgesagt werden?

> Was könnten Resi und Nisti in diesem Moment denken? Formuliere jeweils einen Satz aus deren Perspektive.

„Erdbeerland“

Arbeitsblatt 5

Wie Resi sich fühlt

Die zweite bedeutende Hauptfigur des Films neben Nisti ist Resi. Auf der Party sehen wir sie in den folgenden Einstellungen:



1



2



3



4

> Beschreibe die Gestaltung der Bilder. Welche Gestaltungsmerkmale verbindet die Bilder 1, 2 und 4? Gehe darauf ein, wo im Bild Resi zu sehen ist und welche Bedeutung der Wechsel von Bewegung und Ruhe hat.

> Welche symbolische Bedeutung hat Bild 3?

> Diskutiert gemeinsam darüber, was Resi von den anderen Jugendlichen auf der Party unterscheidet. Inwiefern ist sie anders? Und warum bleibt sie überhaupt auf der Party?

Ein Jugendportrait?

Welches Bild zeichnet „Erdbeerland“ von Jugendlichen? Diskutiert darüber gemeinsam in der Klasse. Geht dabei auch darauf ein,

- > welche Assoziationen der Titel weckt,
- > welche Rolle Gespräche spielen (die im Film übrigens von den Darsteller/inne/n improvisiert wurden),
- > welche Rolle die zum Teil lächerlichen Kostüme der Jugendlichen während der Party spielen und was dadurch über deren Selbstbild ausgesagt wird,
- > wie die Gewalt und Zerstörungslust dargestellt wird,
- > welche Vorbildfunktion die Erwachsenen erfüllen (der Sportlehrer, Nistis Mutter, Hans „Waterloo“ Kreuzmayr).

Gestaltungsmerkmale eines Kurzfilms in „Chronos“

> Markiere aus der folgenden Liste jene Gestaltungsmerkmale, die sich oft in Kurzfilmen finden und die auch in „Chronos“ erkennbar sind. Notiere knapp ein Beispiel.

Gestaltungsmerkmal	Beispiel
kurze Laufzeit	
unvermittelter Anfang	
offenes Ende	
Ausschnitt / Episode aus einem Leben	
wenige Figuren	
Verzicht auf Dialoge	
große Nähe der Kamera zu den Figuren	
außergewöhnliche Kameraführung	
elliptische Erzählweise	
Metaphorik / Symbolik	

„Chronos“

Arbeitsblatt 7

Eine Fake-Doku

„Chronos“ beginnt wie eine Reportage.

- > Tragt in Kleingruppen zusammen, welche Stilmittel Reportagen normalerweise auszeichnen. Geht dabei auf die Rolle der Reporter/innen und der Interviewpartner/innen ein, wie diese präsentiert werden, wie diese sich oft verhalten beziehungsweise selbst darstellen und welche „Standardszenen“ häufig in Reportagen vorkommen (zum Beispiel Bilder von Gebäuden oder Flaggen etc.).
- > Erläutert im Anschluss, wie diese in „Chronos“ imitiert werden und beschreibt anhand der folgenden Bilder aus dem Film, wodurch der Eindruck einer echten Reportage erweckt wird.



1



2

- > Woran erkennst du dennoch, dass es sich um eine gefälschte Reportage handelt?

Gefälschte Bilder

- > Diskutiert gemeinsam in der Klasse, welche Absicht sich hinter der Inszenierung als Fake-Doku verbirgt und welche Wirkung der Film dadurch erhält. Besprecht auch, wie durch Fake-Dokus wie diese die Glaubwürdigkeit von authentisch wirkenden Film- und Fernsehreportagen spielerisch in Frage gestellt wird.
- > Tragt gemeinsam in der Klasse zusammen, welche Spielfilme ihr kennt, die zumindest in bestimmten Passagen auf die Gestaltungsmittel von Fake-Dokus zurückgreifen. Erläutert, welche Wirkung jeweils daraus entsteht.

„Chronos“

Arbeitsblatt 8

Spezialeffekte

Spezialeffekte lenken die Aufmerksamkeit oft auf sich und sollen spektakulär sein.

- > Beschreibe anhand des folgenden Bildes, wie Spezialeffekte in „Chronos“ eingeflochten werden und welche Wirkung sie haben. Erkläre, warum dies so ist – und warum Spezialeffekte überhaupt notwendig für die Geschichte von „Chronos“ waren.



Zeit

- > Diskutiert über die Aussage des Films, dass Zeit bislang noch kein Wirtschaftsfaktor ist.
- > Was hat Lebensqualität mit Zeit zu tun? Verfasst einen Essay, in dem ihr aus eurer persönlichen Sicht schreibt, was Zeit für euch bedeutet – sei es Freizeit oder Zeitdruck. Geht dabei auch auf die überspitzte Planung des Films ein, die Zeiteinteilung jedes Menschen zu überwachen und zu kontrollieren.

„Das Labyrinth unter der Sonne“

Arbeitsblatt 9

Die erste Szene des Films

Seht euch den Film zunächst **nur bis Minute 1:31** an.

> Welche Stimmung wird erzeugt? Wodurch?

> Was könnte passiert sein?

> Wie könnte der Film weitergehen?

Seht euch nun den Film **zu Ende** an.

> Welche eurer Vermutungen waren richtig?

„Das Labyrinth unter der Sonne“**Arbeitsblatt 10****Gestaltungsmerkmale eines Kurzfilms in „Das Labyrinth unter der Sonne“**

> Markiere aus der folgenden Liste jene Gestaltungsmerkmale, die sich oft in Kurzfilmen finden und die auch in „Das Labyrinth unter der Sonne“ erkennbar sind. Notiere knapp ein Beispiel.

Gestaltungsmerkmal	Beispiel
kurze Laufzeit	
unvermittelter Anfang	
offenes Ende	
Ausschnitt / Episode aus einem Leben	
wenige Figuren	
Verzicht auf Dialoge	
große Nähe der Kamera zu den Figuren	
außergewöhnliche Kameraführung	
elliptische Erzählweise	
Metaphorik / Symbolik	

„Das Labyrinth unter der Sonne“

Arbeitsblatt 11

Die erste Einstellung

So sieht die erste Einstellung von „Das Labyrinth unter der Sonne“ aus.



> Inwieweit ist diese Einstellung ungewöhnlich, um eine Hauptfigur vorzustellen?

> Welche Wirkung hat die Nähe der Kamera zu dem Mädchen?

> Welche Wirkung hat die Kameraführung, die das Mädchen aus dieser Nähe verfolgt?

„Das Labyrinth unter der Sonne“

Arbeitsblatt 12a

Erzählen mit Bildern

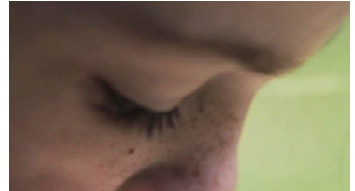
Nachdem der Schuss gefallen ist, folgt eine Rückblende. Wir sehen die folgende Einstellungsfolge:



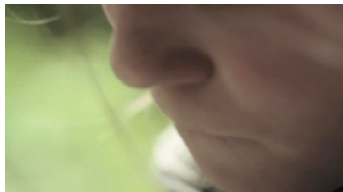
1



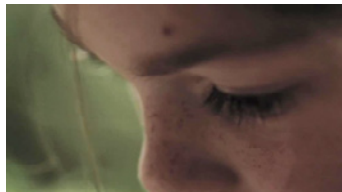
2



3



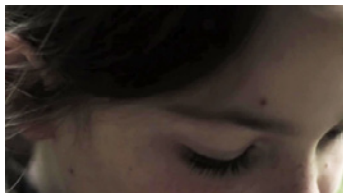
4



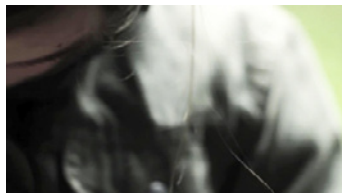
5



6



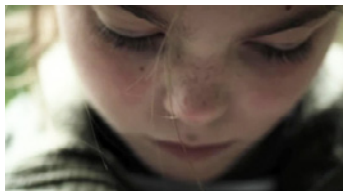
7



8



9



10



11



12

> Welche Einstellungsgrößen bestimmen diese Szene?

> Worauf wird dein Blick darauf gelenkt? Welche Wirkung erreicht der Film dadurch?

„Das Labyrinth unter der Sonne“

Arbeitsblatt 12b

> Vergleiche die Inszenierung dieser Szene mit der Inszenierung von abendfüllenden Spielfilmen. Welche Unterschiede erkennst du?

> Verfasse einen kurzen Text, der die Handlung dieser Szene beschreibt.

> Welche Erwartungen wecken die Bilder 1 bis 11? Was könnte das Mädchen so konzentriert beobachten?

> Inwieweit wirkt Bild 12 daher überraschend? Wie hast du Bild 12 danach empfunden?

„Das Labyrinth unter der Sonne“

Arbeitsblatt 13

Leben und Tod

„Das Labyrinth unter der Sonne“ stellt immer wieder Leben und Tod einander gegenüber.

> Tragt in Kleingruppen Beispiele aus dem Film zu den beiden Themenbereichen zusammen.

Leben	Tod

> Diskutiert, was der Film durch diese Gegenüberstellung aussagen könnte? Bezieht den Titel des Films in eure Interpretation ein und geht auch darauf ein, weshalb als Hauptfigur ein junges Mädchen – und nicht etwa eine Jugendliche oder gar Erwachsene – ausgewählt wurde.